

Nachruf – Günter Weber

WOLF STIEGLITZ



Günter Weber (1928 – 2012)

26.4.1991. Die Teilnehmer der Botanischen Exkursion nach Mallorca haben die Kirche „Ermita de la Victoria“ verlassen – einer fehlt: Günter Weber. Nach einer Weile kommt er triumphierend aus der Kirche. Seine „Beute“: „Blutregenalgen“ aus dem Weihwasserbecken!

Wir starten eine Zeitreise und bewegen uns 50 Jahre zurück. 1941, inmitten des Krieges, erhielt der Schüler Günter Weber vom ehemaligen Direktor der Oberrealschule Süd in Wuppertal einen Bausatz für ein Mikroskop geschenkt. Zuvor hatte er der Nichte des Pädagogen ein solches zusammengebaut, weil er seinem Sport- und Biologielehrer wegen seines handwerklichen Geschicks beim Reparieren von Holzrahmen für den Projektor aufgefallen war.

Mit diesem Geschenk – bereits 1939 hatte ein erstes eigenes Mikroskop Interesse geweckt – wurde der Grundstein für eine Passion gelegt, die bis zu seinem Tod fort dauerte. Doch der Reihe nach:

Günter Weber wurde 1928 in Wuppertal geboren und ging auch dort zur Schule. Nach dem Bombenangriff im Sommer 1943 auf Elberfeld stand seine Familie vor dem Nichts und erlitt das Schicksal unzähliger Menschen jener Zeit vor allem in den Großstädten. Der Junge kam zu Verwandten in den Westerwald und wurde in Limburg an der Lahn eingeschult. Von Anfang 1944 bis in den April 1945 wurde er als Luftwaffenhelfer verpflichtet. In einem Sonderlehrgang bis 1947 musste dann nach Ende des Krieges das Abitur nachgeholt werden. Der Vorbereitung auf das Studium ab 1950 im Fach Maschinenbau diente ein zweijähriges Praktikum. Nach der Abschlussprüfung im Jahr 1952 war Günter Weber als Konstrukteur tätig, von 1970 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1993 in der Automobilzulieferindustrie.

Das Mikroskop, das der Schüler 1941 geschenkt bekommen hatte, war im Bombenhagel verbrannt. Ungebrochen aber war die forschende Neugier, und nicht von ungefähr hat sich Günter Weber noch vor der Währungsreform aus Linsen von Richtfernrohren und dergleichen ein neues Mikroskop gebaut. Hier begegneten sich der angehende Maschinenbauingenieur, der Tüftler und der Forscher. Gleich vom ersten Praktikantengeld wurde dann ein Leitz-Mikroskop für Selbstbauzwecke gekauft, das im wahrsten Sinne des Wortes neue Perspektiven eröffnete und das Interesse an der Mikroskopie beflügelte.

1959 heiratete Günter Weber „seine Trude“, die beiden konnten also 2009 Goldene Hochzeit feiern. Drei Kinder – Guido, Elmar und Silke – gingen aus dieser Ehe hervor, die nächste Generation besteht aus 6 Enkeln. Günter und Trude haben ihre naturwissenschaftlichen Neigungen und die Liebe zur Natur in hohem Maß an Kinder und Enkel weitergegeben.

1968 kam Günter Weber mit dem Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal und dessen Mikroskopischer Arbeitsgemeinschaft in Verbindung. Als deren Leiter Dieter Brandes 1980 starb, übernahm Günter Weber die Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft, die durch den damaligen Vorsitzenden Dr. Wolfgang Kolbe zur „Mikroskopischen Sektion“ erhoben wurde.

Neben dem reinen Mikroskopieren gab es bald auch erste Versuche, die Dinge zu fotografieren. Damit war der Grundstein zur Mikrofotografie gelegt. Denn das reine Mikroskopieren reichte Günter Weber nicht aus, er wollte die Arbeit auch dokumentieren.

Im Laufe der Jahrzehnte hat Günter Weber über 650 Veranstaltungen durchgeführt. Das bedeutete viel Mühe bei der Vorbereitung der Präparate, akribische Kleinarbeit und einen langen Atem. Hier zeigte sich auch die Verbindung zu seinem Beruf: Die Fähigkeit, präzise auch im Detail zu arbeiten und nicht locker zu lassen. Hilfe erhielt er von seiner Frau Trude, die sein Engagement und seine Begeisterung teilte.

Günter Weber war ein besonderer Repräsentant des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal und des Fuhlrott-Museums. Gerade durch die Mikroskopische Sektion konnten Verein und Museum ihren Lehrauftrag erfüllen. Er war ein Vorbild für ehrenamtliches, uneigennütziges und verlässliches Engagement.

Günter Weber war der dienstälteste Sektionsleiter im Naturwissenschaftlichen Verein, seine Kurse wurden dankbar von den Vereinsmitgliedern und der Bevölkerung aufgenommen. Das Themenspektrum war weit gefächert: Von der Botanik und der Zoologie über Präparationstechniken bis zur Mikrofotografie.

Wir verdanken ihm die Neuentwicklung von zahlreichen mikroskopischen Techniken, wobei seine ganze Leidenschaft der Mikrofotografie galt. Er machte dadurch nicht nur die Wunder der Natur sichtbar. Es ist darüber hinaus auch heute noch ein Erlebnis, diese Fotografien, die tiefen Einblick in die Zellstruktur gewähren, in ihrer Farbenpracht zu bewundern. Neben ihrem wissenschaftlichen Erkenntniswert sind diese Mikrofotografien auch Zeugnisse höchster Ästhetik. Der Verband Deutscher Biologen hat diese Leistungen mehrfach ausgezeichnet. Seine Fotos fanden Eingang in zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen und Handbücher, so z.B. ins Harenberg-Lexikon „Enzyklopädie der Tiere“. Es verwundert nicht, dass er von Professor W. Schad (Universität Witten-Herdecke) beauftragt wurde, bisher unveröffentlichtes fossiles Pflanzenmaterial mikroskopisch aufzuarbeiten. Es handelte sich dabei um „Duisbergia mirabilis“, eine Pflanze aus dem Mitteldevon, die bisher nur aus dem Wuppertaler Raum bekannt war. Das Ziel dieser Untersuchungen war, Sporangien zu finden, die eine genaue wissenschaftliche Einordnung ermöglichten.

Ein weiteres Highlight in der Geschichte der wissenschaftlichen Präsentation war Günter Webers Film über die Wirbellosen.

2006 wurde ihm der Rheinlandtaler, eine der wertvollsten Auszeichnungen für Ehrenamtler, für seine Verdienste um die Mikroskopie verliehen.

2010 übergab Günter Weber – wie er sagte, aus Altersgründen – die Leitung der Sektion an Dr. Ralf Wagner. Unnötig zu sagen, dass Günter und Trude Weber weiterhin alle Veranstaltungen mittrugen.

Günter Weber vermochte es, den Menschen die Natur näherzubringen und sie für sie zu begeistern. Dadurch trug er zum Respekt vor der Schöpfung bei, die zu bewahren uns allen aufgegeben ist. Denn nur, was man kennt, kann man auch schützen.

Günter Weber ist am 11.10.2012 plötzlich verstorben.
Wir haben einen Freund verloren.

Anschrift des Verfassers

Wolf Stieglitz
Hüttenstr. 19
40699 Erkrath